

Sendschreiben an die Gemeinden

Zwar nicht in Kleinasien, aber dafür im Obererzgebirge
Zwar nicht aus der Verbannung, aber dafür aus der Isolation

Nr. 25 · Freitag, 09. Oktober 2020

Robert Schneider · Fichtestr. 1 · 09456 Annaberg-Buchholz

An alle Gemeindeglieder und Freunde
der Adventgemeinden
Annaberg & Ehrenfriedersdorf

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der Adventgemeinden Annaberg & Ehrenfriedersdorf,

der Prophet Amos schrieb den bedeutungsschweren Satz: »Der Herr tut nichts, es sei denn, dass er seine geheimen Pläne seinen Knechten, den Propheten, enthüllt hat« (Amos 3,7). Was bedeutet das für uns? Wie gehen wir mit Prophetien um? Einige wenige Gedanken zu diesem großen Thema folgen hier ...

KURZPREDIGT



EINE PROPHETISCHE SICHT

Vor einigen Jahren kam es im Süden der USA zu einem heftigen Unwetter, bei dem innerhalb von 3 Tagen etwa 300 Tornados durch 10 Bundesstaaten zogen. Das Resultat waren über 320 Tote und komplett verwüstete Städte. Erstaunlicher Weise waren aber 90 Prozent der Stürme von Meteorologen korrekt vorhergesagt worden. Das Problem war, dass nach den Fehlalarmen der Vergangenheit viele einfach nicht glaubten, dass sie etwas abbekommen würden. Viele Menschen dachten, dass es wohl nur ein kleiner harmloser Tornado werden würde. Einer der Meteorologen

sagte: »Wir warnen die Menschen und sagen, dass sie sich in Acht nehmen sollen, aber wenn die Vorhersage mal nicht eintritt, nimmt man uns nicht mehr ernst. Das ist immer ein schmaler Grad. Wir wollen die Menschen erreichen, wenn es darauf ankommt. Aber wenn wir ständig Alarm schlagen, reagieren die Leute irgendwann nicht mehr, wenn sie es sollen.«

An dieser Aussage bin ich innerlich hängen geblieben. Seit Beginn haben wir Adventisten eine besondere Liebe zu biblischen Prophetien entwickelt. Bedeutende Ereignisse der Weltgeschichte haben stets das Interesse an einer prophetischen Deutung geweckt. Das hat dazu geführt, dass nahezu jedes bedeutende globale Ereignis der letzten 150 Jahre vorübergehend einen Platz in unserer prophetischen Deutung biblischer Texte gefunden hat. Ob das Osmanische Reich, der Nationalsozialismus, der Kommunismus, China, der Islam, der Kapitalismus, das Internet und die Medien – sie haben alle eines gemeinsam: Sie wur-

den zusammen mit zahlreichen anderen Ereignissen als die Erfüllung biblischer Prophetien betrachtet. Als die Golfkriege begannen, hörte man in den Gemeinden: *»Ihr werdet aber von Kriegen und Kriegsgerüchten hören. Seht zu, erschreckt nicht! Denn es muss geschehen, [...]«* (Mt 24,6). Als die EU-Erweiterung kam, hieß es: *»Wenn sie sagen: Friede und Sicherheit! dann kommt ein plötzliches Verderben über sie, wie die Geburtswehen über die Schwangere; und sie werden nicht entfliehen«* (1.Thess 5,3). Man hat schon immer für jedes Ereignis einen passenden Bibeltext gefunden – und man kann es niemandem verübeln. Ist es nicht zutiefst verständlich, dass die Menschen des 14. Jahrhunderts glaubten, am Ende der Zeiten angekommen zu sein? Sie erlebten, dass ein Drittel aller Europäer an der Pest verstarb und lasen dazu in der Bibel: *»Von diesen drei Plagen wurde der dritte Teil der Menschen getötet [...]«* (Offb 9,18). Ich habe zu Hause in meinen Bücherregalen etwa einen halben Regalmeter prophetische Auslegungen von Ludwig Richard Conradi. In diesen 100 Jahre alten Büchern finden sich Fotos von neu erfundenen Flugzeugen, Dampfern, Zügen, Wolkenkratzern, Rundfunksendern, Druckmaschinen, Kraftwerken, Teleskopen, Waffensystemen, zudem Bilder damaliger Wirbelstürme, Erdbeben und Hungersnöte. All das eingeordnet in die Deutung prophetischer Texte. Der Apostel Paulus (1. Jhd.), Joachim von Fiore (12. Jhd.), Martin Luther (16. Jhd.), Ellen G. White (19. Jhd.) und viele von uns heute haben eines gemeinsam: Sie alle rechneten mit der Wiederkunft Jesu zu ihren Lebzeiten.

Dazu muss folgendes gesagt werden: Die Erwartung all dieser Menschen war im Grunde realistisch und war das Ergebnis davon, dass sie inmitten ihrer Zeit auf Jesus schauten. Sie sehnten Ihn herbei. Mit Seinem Kommen rechneten sie und wir auch – bis heute. Wir lesen in 2. Petrus 3, dass Jesus sein Wiederkommen auf diese Erde nicht verzögert, obwohl es schon so lange dauert. Irgendwann wird er erscheinen – überraschend und unvermutet. Wann? Weiß man nicht. Gott ist geduldig und will nicht, dass Menschen verloren gehen, heißt es dazu einfach.

Was bedeutet das für unseren Umgang mit der Zeit, in der wir leben?

① Zunächst mal müssen wir uns demütig eingestehen, dass unsere Beurteilung aller Dinge und unsere Deutung von Prophetien immer nur ein kleiner Ausschnitt vom Ganzen sind (1. Kor 13,9). Wer vollmundig etwas anderes behauptet und Deutungssicherheit vorgibt, wo er keine hat, agiert vermessen und richtet Schaden an.

② Zum anderen ist von der Bibel her klar, dass die Auslegung einer Prophetie nicht einfach ein Akt unserer Intelligenz, unseres Wissens und scharfsinniger Beobachtungen ist. Es ist ebenso ein Geschehen des Heiligen Geistes, wie das Empfangen der Prophetie selbst. *»[...] indem ihr dies zuerst wisst, dass keine Prophetie der Schrift eine Sache eigener Deutung ist. Denn niemals wurde eine Prophetie durch den Willen eines Menschen hervorgebracht, sondern von Gott her redeten Menschen, getrieben vom Heiligen Geist«* (2. Petr 1,20-21). Echte Erkenntnisse über die Zeichen der Zeit kommen stets vom Himmel und sind nicht einfach vom irdischen Geschehen her abzuleiten. Sie haben viel mit Gebet zu tun und weniger mit dem Beobachten von Politik, Wirtschaft und Weltgeschehen.

③ Wir sind aufgefordert, uns in aller Regel auf Jesus und ewige Dinge zu konzentrieren. *»[...] so sucht was oben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes! Sinnt auf das, was oben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist!«* (Kol 3,1-2). Nur von dort her kann irdisches Geschehen sachgemäß und im Sinne Jesu bewertet und geordnet werden. Wer den irdischen Dingen Vorrang vor den ewigen gibt, wird nicht in der Lage sein, Prophetie zutreffend zu deuten. Schließlich ist die Gemeinde Jesu zusammengesetzt aus verschiedenen Nationalitäten, sozialen Ständen und gesellschaftlichen Gruppen (Kol 3,11). Gottes Reden wird daher immer eine übergeordnete Sicht vermitteln. Fragen des Nationalstaats und gesellschaftlicher Missstände (z.B. Sklaverei) dürfen die größeren Fragen des Reiches Gottes nicht in den Schatten stellen. Hier liegt eine der größten Verführungen für Prophetie-Liebhaber.

④ Eine Alarmierung der Menschen zur falschen Zeit oder beim falschen Thema führt letztlich

dazu, dass man sie langfristig verliert. Wie ein Meteorologe, der mehrfach umsonst in Alarmbereitschaft versetzt und schließlich nicht mehr ernst genommen wird.

Als Adventisten haben wir in den letzten 50 Jahren weltweit zwar 33 Mio. Taufen durchgeführt, aber davon mehr als 13 Mio. Menschen wieder verloren. Tendenz steigend. Inzwischen verlässt fast die Hälfte aller Getauften nach kurzer Zeit wieder unsere Freikirche. 60-70 % unserer eigenen Kinder und Jugendlichen werden nie unsere Gemeindeglieder, weil sie vor dem 30. Lebensjahr unsere Gemeinden verlassen. Für all das gibt es viele komplexe Gründe. Einer, der genannt

wird, sind jedoch die wiederholten Fehllarme in Bezug auf die Deutung unseres Zeitgeschehens. Hier gilt es, wachsam zu sein. Was treibt uns an, bei der Beurteilung unserer Zeit? Interessiert uns, was Jesus in unserer Zeit und dieser Welt tun möchte? Oder sind wir schaurig vereinnahmt vom Weltgeschehen, weil uns das Leben hier im Grunde wertvoller ist, als das Zukünftige? An dieser Frage scheiden sich die Geister – auch in meinem Leben.

Das prophetische Reden Gottes ist zu jeder Zeit dringend nötig. Aber ein reifer Umgang mit seinem Reden kommt aus dem Gebet und einem Leben im Geist. Gott gebe uns mehr davon! 🌍

EIN BLICK IN DIE GESCHICHTE

WUSSTEST DU SCHON ...

dass sich in Armenien ein eindrucksvolles Beispiel für die Gabe der Prophetie ereignete?



Armenien ist derzeit wieder verstärkt in den Medien. Was viele nicht wissen ist, dass Armenien das erste christliche Land der Erde war. Vor über 1.700 Jahren kam das gesamte Königshaus durch ein Wunder zum Glauben an Jesus. So veränderte sich damals das ganze Land.

Trauriger Weise wurde Armenien aber auch Opfer des ersten systematischen Völkermordes des 20. Jahrhunderts. Das Osmanische Reich tötete durch mehrere Massaker und schließlich durch einen versuchten Genozid in den Jahren 1915-1916 bis zu 1,5 Mio. Armenier. Deutschland schaute als Verbündeter der Türkei dabei zu. Das deutsche Militär beteiligte sich sogar aktiv bei der Logistik der Deportationen und transportierte die

christlichen Armenier in Viehwagons (fast 900 Armenier auf 10 Wagons). Hitler berief sich später zufrieden auf diesen Völkermord, als er den Holocaust an den Juden begann.

Aber was war zuvor geschehen? Bereits im Jahre 1855 sprach Gott zu dem 11-jährigen russischen Jungen Efim Gerasemowitsch Klubniken und kündigte den armenischen Christen an, dass bald eine furchtbare Tragödie über Armenien hereinbrechen würde. Zu einem unbestimmten Zeitpunkt in der Zukunft würde eine Zeit unaussprechlicher Tragik kommen. Hunderttausende würden brutal ermordet werden. Jedermann solle in ein Land jenseits des Ozeans fliehen. Dort sollten sie sich an der Westküste niederlassen und würden ein Segen für die Nation werden. Fast 50 Jahre später, kurz nach der Jahrhundertwende, wusste der inzwischen gealterte Efim, dass die Zeit der Erfüllung dieser Prophetie jetzt da sei. »Wir müssen nach Amerika fliehen. Alle die hierbleiben, werden umkommen«, sagte er.

Infolge dessen siedelte innerhalb weniger Jahre eine große Gruppe christlicher Armenier nach Los Angeles (USA) über. Sie wurden von vielen ihrer Landsleute verspottet, die nicht glauben wollten,

dass Gott modernen Menschen ganz genaue Anweisungen geben könne. Als einige Jahre später der Völkermord in ihrer Heimat begann, hörten die ausgewanderten Armenier die Nachrichten mit Entsetzen. Bis heute leben viele Nachfahren dieser Armenier in Amerika. Eine der Familien,

die damals auswanderte, waren die Großeltern von Demos Shakarian. Er wurde wenig später in Kalifornien zum Geschäftsmann und Inhaber der größten Milchviehherde der Erde. Zudem gründete er die Organisation »Christen im Beruf«. 🌐

INFORMATIONEN

PREDIGTPLAN

	10. Okt.	17. Okt.	24. Okt.
Annaberg 10:00 Uhr	H. Myrczek	M. Aurich	A. Jurke
Ehren'dorf 10:00 Uhr	R. Schneider	-	J. Zacharias
Thalheim 10:00 Uhr	R. Fischer	R. Schneider	
Marienb. 10:00 Uhr	J. Zacharias	I. Messig	A. Richter
Olbernh. 09:30 Uhr	G. Spangen.	J. Zacharias	
Wünsch.d. 10:00 Uhr		R. Fiedler	

WEITERE TERMINE

Gemeinde Annaberg

26.-28.10.2020: LEGO-TAGE

Für Schulkinder. Veranstalter: Kindertreff Stadtmitte (in Zusammenarbeit mit der Adventgemeinde Annaberg)

31.10.2020: ABENDMAHL

In leicht veränderter Form. Vorerst ohne Fußwaschung.

Gemeinde Thalheim

17.10.2020 | 10:00 Uhr: JUGENDAUFNAHME

Info: Ist wegen Krankheit vom 26.09. auf den 17.10. verschoben worden.

Bezirk Obererzgebirge

18.10.2020 | 09:30 Uhr: ÄLTESTENTREFFEN

Alle Gemeindeältesten unseres Bezirks sind zu gemeinsamem Gespräch und Planung eingeladen. Treffpunkt: Gemeinde Marienberg (Äußere Wolkensteiner Str. 2)

BAUPROJEKTE IN ANNABERG

Dach

Inzwischen sind die Arbeiten der Dachdecker gut vorangeschritten und wir werden noch vor dem Winter ein komplett instand gesetztes neues Dach auf unserem Gemeindezentrum haben. Im Zuge dessen wurde auch eine Überdachung für die Mülltonnen und den Kücheneingang angebaut.



Küche

In den nächsten Wochen soll auf dem Dach zudem der Aufbau eines Entlüftungsschachtes vorbereitet werden, den wir nächstes Jahr bei der geplanten Küchensanierung brauchen. Gerade diese ist ein Mammutprojekt, für das wir dringend Gebet und finanzielle Unterstützung brauchen. Dazu erhaltet ihr demnächst mehr Informationen.

Hublift

Der Fördermittelantrag für einen Hublift im Foyer ist inzwischen gestellt. Dafür danken wir zum einen herzlich Günther Vorsatz, der den Antrag gestellt hat. Zum anderen danken wir ebenso herzlich

lich Wolfgang Jasper, der uns mit seiner Erfahrung bei der Antragstellung geholfen und beraten hat. Auch hier sind wir dankbar für eure Gebete, dass wir diesmal eine Bewilligung erhalten. 🙏

🙏) HYGIENEBEDINGUNGEN

Hier sollen kurz einige der häufigsten Fragen der letzten Zeit beantwortet werden:

① *Stimmt es, dass man in Sachsen auf die Abstände im Gottesdienst verzichten darf?*

Ja, darf man, wenn man ansonsten die restlichen Hygieneregeln einhält und eine sogenannte sitzplatzbezogene Kontaktnachverfolgung gewährleistet. Das wird in der Regel so umgesetzt, dass die Sitzplätze nummeriert sind und man rückwirkend nachvollziehen kann, wer wo gesessen hat. Sollte es zu einer Infektion kommen, müssen nur diejenigen in Quarantäne, die unmittelbar ringsum gesessen haben (Kontaktpersonen 1. Grades). Mund-Nasen-Bedeckung würde man allerdings dennoch tragen, wenn man seinen Platz verlässt oder gemeinsam singt. Von daher steigert diese Möglichkeit zwar die Besucherkapazität, aber bedeutet nicht, dass sämtliche Hygienemaßnahmen entfallen können.

② *Warum dauert der Gottesdienst zurzeit nur eine Stunde lang?*

Man geht davon aus, dass nach etwa einer Stunde die Luft in den meisten Räumlichkeiten verbraucht ist. Wer mal am Ende eines normalen Gottesdienstes unseren Saal betritt und tief Luft holt, weiß was gemeint ist. Frischluft senkt das Infektionsrisiko. Daher kommt die Empfehlung, auf

längere Gottesdienste derzeit zu verzichten sofern keine wirklich effektive Belüftung stattfindet.

③ *Wer entscheidet, welche Richtlinien für unsere Gottesdienste gelten?*

Zunächst mal gibt es gesetzliche Rahmenbedingungen, die für alle gelten. Diese fallen in Sachsen moderater aus, als in vielen anderen Bundesländern. Innerhalb dieser Rahmenbedingungen überlegt sich unsere Vereinigung (BMV), wie die Regeln für unsere Gottesdienste angewandt werden können. Dazu sind sie im Austausch mit anderen deutschen Vereinigungen sowie Fachleuten (wie etwa unser adventistisches Krankenhaus in Berlin). Da unsere Vereinigung 5 Bundesländer mit unterschiedlicher Gesetzgebung umfasst, sind gemeinsame Richtlinien nicht leicht zu finden. Deshalb sieht das neuste Hygieneschutzkonzept mehr regionalen Spielraum vor, der sich an dem orientiert, was derzeit überall im öffentlichen Raum üblich und erforderlich ist. Wir vor Ort entscheiden dann, in welcher Form wir die derzeitigen Möglichkeiten umsetzen wollen. Davon haben wir im Vergleich zu den meisten anderen Ländern um uns herum zurzeit recht viel. Wer nur über die nächste Grenze nach Tschechien fährt, wird sehen, dass dort in Gottesdiensten zurzeit nur 10 Personen zugelassen sind, gemeinsamer Gesang verboten ist und der Mund-Nasenschutz während des gesamten Gottesdienstes getragen werden muss. Trotz allem bestimmen sämtliche Regeln derzeit allein die Form unserer Gottesdienste, nicht aber ihre Inhalte. 🙏

Gott segne euch in den nächsten Tagen!



ROBERT SCHNEIDER

📍 Fichtestraße 1

☎ 03733 67 59 80 8

09456 Annaberg-Buchholz 📠 0151 20 30 00 44

✉ Robert.Schneider@adventisten.de